

Tropfen formen Welten

„Faszination Blautopf“

Ganz still werden die über 130 Gäste im Gutenberg-Kasino als der Film anläuft. Und auch die Referenten Oliver Schöll und Jörg Haußmann verstummen. Die Dokumentation des Tauchgangs in das Blauhöhlensystem bedarf keiner Worte. Die Bilder dieser entzückten Welt sind atemberaubend.

BENJAMIN LEIDENBERGER

Aalen. Gegen die Gesetze der Schwerkraft scheinen die Tropfsteingebilde zu wachsen. Waagrechte Streben, strahlend weiße Schleier, fantastische Figuren bilden die Stalaktiten. Fein verästelte, kristalline Formen – die Bilder zeigen eine wie verzaubert wirkende Welt. Die gar nicht weit weg von Aalen, bei Blaubeuren im Bauch der Schwäbischen Alb verborgen, ruht.

Die passionierten Höhlenforscher Oliver Schöll und Jörg Haußmann waren am Mittwochabend Gäste des jüngsten SchwäPo-Forums und hatten ein äußerst spannendes Vortragsthema mitgebracht: „Faszination Blautopf – Höhlenforschung in neuer Dimension“. Schöll, 39 Jahre, Heizungs- und Lüftungsbauer, und Haußmann, 35, Metzgermeister, hat diese Faszination gepackt – Höhlenfor-



Das Höhlensystem am Blautopf ist eine faszinierende Welt. Hier hat die unberührte Natur Fantasielandschaften aus strahlend weißem Tropfstein geschaffen. (Fotos: Andreas Kücha/ArGe Blautopf)

schen und Tauchen. Mit den 20 Kollegen der Arbeitsgemeinschaft (ArGe) Blautopf vermessen und kartografieren sie die Karstquelle auf der Schwäbischen Alb. In Vortrag und per Film berichteten sie von ihrer Freizeit-Leidenschaft.

Von „Scootern“, elektrischen Schwimmhilfen, gezogen, mit mehreren Gasflaschen bepackt, Verpflegung, ja sogar Zelte umgeschellt, steigen die Höhlenforscher ins smaragdgrüne Wasser der Quelle. Ein Tauchgang von 1200 Meter Länge steht ihnen bevor. Mit 250 Kilogramm Ausrüstung gegen die Strömung. Eiskaltes Wasser, schroffes, zerklüftetes Gestein. Mangan- und Eisenbeschichtungen rauben fast alles Licht. Engpässe, mit teils nur 1,5 Metern

Durchmesser. Mühsam, beklemmend und gefährlich ist der Weg. Helle Stellen nur dort, wo sich Schlamm abgelagert hat. „99,5 Prozent der Höhlentaucher-Unglücke sind auf Panik als Ursache zurückzuführen“, schildert Schöll und

SCHWÄPO
präsentiert

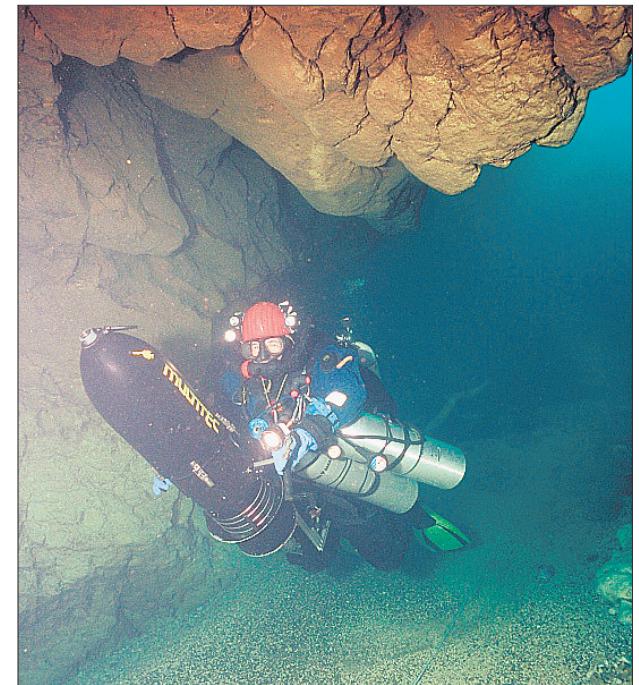
macht seinen Zuhörern klar, welch Wag-nis diese Tauchgänge sind. Bisher waren sie die einzige Möglichkeit, das Blauhöh-lensystem zu ergänzen.

Zweitägige Biwak-Exkursionen inklusi-

ve Übernachtung in der Höhle wagten die Forscher, um mehr Einblicke in die von Außeneinflüssen abgeschnittene Welt zu bekommen.

Im Film dürfen die Zuschauer den Weg nachvollziehen, bis der Taucher endlich den „Mörikedom“ erreicht. Die bis zu 30 Meter hohe Felsenhalle beherbergt den größten Höhlensee Deutschlands. „Hier werden die Höhlentaucher zu Höhle-gehern“, sagt Schöll. Denn von hier an sind die noch folgenden gut fünf Kilome-ter Höhle begehbar. Ungeahnte Dimen-sionen tun sich dem Betrachter auf dem weiteren Weg durch den unterirdischen Schlauchbau auf.

Diese Einblicke werden künftig viel einfacher zu erhaschen sein. Denn die



Ein Scooter zieht den Taucher in 21 Metern Wassertiefe durch die „Düse“, den Zugang zu den Höhlen.

ArGe-Forscher haben einen trockenen Zugang ermöglicht. In einem Seitenarm des Höhlengeflechts, „Stairway to heaven“ benannt, hören die Forscher merkwürdige Geräusche – Reifenge-brumm der Laster von der nahen B 28. Direkt neben der Bundesstraße wurde eine Probebohrung gesetzt. In 17 Metern Tiefe stieß man tatsächlich auf die Höhle-decke. Durch ein eingeführtes Stahl-rohr können die Forscher seit April ohne Sauerstoffflasche und Tauchanzug in die Höhle steigen.

Beim Vortragsabend beantworteten die Abenteurer geduldig die vielen Fra-geen der begeisterten Zuhörer. Weitere Information finden sich im Internet un-ter www.blautopf.org.